

## **Gottesdienst für Menschen mit und ohne Demenz,**

### **Thema: Herbstblumen**

Von Pfarrerin Carmen Stamer und Pfarrerin Claudia Krüger

### **ORGELVORSPIEL**

**LIED: EG 449, 1+2+8+12 „Die güldne Sonne voll Freud und Wonne...“**

### **VOTUM UND BEGRÜSSUNG**

**PSALM: Psalm 90 (735) versweise im Wechsel**

### **GEBET/ STILLES GEBET**

Vater im Himmel,

bei dir sind wir zuhause.

Du kennst uns und verstehst uns.

Du liebst uns so wie wir sind.

Bei dir sind wir willkommen.

In deiner Nähe können wir aufblühen

wie die schönen Blumen im Herbst.

So bitten wir dich:

Komm zu uns und mach uns froh.

Schenke uns Nähe und Geborgenheit

und lass es uns leicht werden ums Herz.

Wir beten weiter in der Stille.

Herr, du bist unsere Zuflucht für uns für.

Amen.

**LESUNG: R.M. Rilke, Herbst**

*Die Blätter fallen, fallen wie von weit,  
als welken in den Himmeln ferne Gärten;  
sie fallen mit verneinender Gebärde.  
Und in den Nächten fällt die schwere Erde  
aus allen Sternen in die Einsamkeit.  
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.  
Und sie dir andre an: es ist in allen.  
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen  
unendlich sanft in seinen Händen hält.*

**LIED: EG 503, 1+2+13+14**

**„Geh aus, mein Herz, und suche Freud...“**

**Dialogpredigt über Rilkes Herbstgedicht und Ps 73**

Sprecherin A:  
Jetzt ist der Sommer ja leider endgültig vorbei.

Sprecherin B :  
Ja, schade! Der Herbst hat begonnen.  
Aber diese Jahreszeit ist auch schön.

Sprecherin A:  
Da hast du Recht. Hoffentlich bekommen wir noch viele  
schöne warme Oktobertage.

Sprecherin B :  
Wenn die Blätter an den Bäumen sich bunt färben und die  
Sonne alles zum Leuchten  
bringt, ist das wunderschön!

Sprecherin A:  
Und jetzt blühen auch noch einmal schöne  
Herbstblumen: Asters, Dahlien,  
Chrysanthemen...

Sprecherin B :  
Schau mal, da steht auch ein schöner Strauß  
mit Herbstblumen hier vorne beim Altar. Herbstblumen  
mag ich ganz besonders!  
Ich meine, sie leuchten noch viel mehr als alle anderen  
Blumen. Als wollte uns die Natur noch einmal  
mit besonders kräftigen Farben erfreuen, bevor die kalte  
graue Jahreszeit anbricht.

Sprecherin A:  
Viele Blätter fallen schon von den Bäumen –  
da muss man wieder häufig kehren!

Sprecherin B :

Als Kind bin ich immer gerne durch das Laub durchgelaufen, das hat so schön geraschelt!  
Und manchmal hab ich übermütig das Laub in die Luft geworfen!

Sprecherin A:

Genau! Und Kastanien gibt es jetzt ja auch zum Sammeln und Basteln... und Kürbisse, die so schön gruselig aussehen, wenn man sie aushöhlt und eine Kerze reinstellt....

Sprecherin B :

Jetzt ist die Zeit der Ernte.  
Letzte Woche war ja auch Erntedankfest. Ich habe übrigens auch gehört, dass unsere Leute im Haus besonders gerne Kürbissuppe miteinander kochen und natürlich auch essen!

Sprecherin A:

Der Herbst ist schön....  
Aber trotzdem machen mich die herabfallenden Blätter an den Bäumen auch manchmal traurig...

Sprecherin B :

Ja, mich auch...  
Sie erinnern an die andere Seite des Herbstes:  
das Vergehen der Natur.  
Und das lässt uns auch an unsere eigene

Vergänglichkeit denken.

Bald ist ja auch wieder November und Totensonntag...

Sprecherin A:

Rilke hat diese Herbststimmung sehr schön in seinem Gedicht eingefangen:

*„Die Blätter fallen, fallen wie von weit....  
Sie fallen mit verneinender Gebärde...“*

Da spürt man das Traurige, Trostlose des Welkens und Vergehens...

Sprecherin B :

Wenn wir älter werden,  
dann fühlen wir uns sozusagen im Herbst des Lebens angekommen:  
Wir haben nicht mehr so viel Kraft und Elan wie früher, wir spüren Einschränkungen durch mancherlei Krankheiten und Behinderungen...  
Auch äußerlich werden wir welk und faltig, so wie die Blätter...

Sprecherin A:

Das ist schlimm, wenn wir dieses körperliche Weniger - Werden spüren. Da kann man traurig werden, ja sogar verzweifelt oder auch wütend...

Sprecherin B :

Wie hat das Rilke so treffend formuliert:

*„Und in den Nächten fällt die schwere Erde  
aus allen Sternen in die Einsamkeit...“*

Dieses Fallen in die Einsamkeit...

Was das heißt, das können all diejenigen besonders gut nachvollziehen, die im Alter auch das Nachlassen ihrer geistigen Fähigkeiten spüren.

Sprecherin A:

Und mit ihnen erfahren das auch die engsten Angehörigen hautnah, und oft fühlen sie sich dabei so traurig, hilflos und ohnmächtig...

Sprecherin B :

Meist fängt es ja scheinbar harmlos an:  
Man vergisst die Dinge, verwechselt Begriffe,  
Erinnerungen schwinden oder verwischen sich...

Sprecherin A:

Ja und irgendwann hat man das Gefühl,  
man verliert sich selber... man fällt in die Einsamkeit,  
versinkt in der Dunkelheit... wird ein anderer... Das macht Angst...

Sprecherin B :

*„Wir alle fallen... Und sieh dir andre an:  
es ist in allen...“*

Sprecherin A:

Diese Erfahrung teilen wir wohl alle,  
viele müssen es auch schon in jüngeren Jahren erleben und sich irgendwie damit arrangieren: Die Erfahrung von Krankheit und Einschränkung, Schwäche und abnehmenden Kräften...

Sprecherin B :

... und die Ängste und Befürchtungen, die damit verbunden sind: Angst vor Abhängigkeit und Kontrollverlust, vor Schmerzen und natürlich auch vor dem Sterben .  
Ja, es ist wohl ein langer Weg, sich mit dem Älterwerden, mit eigener Krankheit und Schwäche auszusöhnen...  
Wenn man es überhaupt je schafft...

Sprecherin A:

Manchmal geht es vielleicht auch nicht: Wenn die Krankheit zu schwer ist, zu früh kommt, zu viel Leid damit verbunden ist...

Sprecherin B :

Da ist es schwer, irgendetwas zu sagen, was wirklich tröstlich ist und gut tut.

Sprecherin A:

Irgendwelche Floskeln oder gut gemeinte Ratschläge bewirken ja oft das Gegenteil, auch wenn sie gut gemeint

sind. Sie machen eher ärgerlich oder gar zornig, wo sie doch eigentlich was Nettes sagen oder trösten wollen...

Sprecherin B :

Vielleicht ist es manchmal auch das Beste,  
nichts zu sagen, sondern einfach nur zuzuhören,  
das Schwere ein Stück weit mit aushalten...

Sprecherin A:

So wie die Freunde Hiobs das getan haben...  
sie waren einfach da...

Sprecherin B :

... und haben nicht vorschnell etwas Kluges zu sagen  
gewusst, sondern erst später haben sie versucht, leise und  
behutsam etwas Trost zu hinterlassen.

Sprecherin A:

Gibt es denn überhaupt Trost angesichts des Fallens und  
Vergehens?

Sprecherin B :

Rilke formuliert solchen Trost ganz vorsichtig:  
*„Und doch ist einer, welcher dieses Fallen  
unendlich sanft in seinen Händen hält.“*

Sprecherin A:

Dazu kommen mir Worte aus Psalm 73 in den Sinn; die  
klingen ganz ähnlich:

*„Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei  
meiner rechten Hand... und du nimmst mit am Ende mit  
Ehren an...“*

Sprecherin B :

Das ist wohl letztlich das Einzige, was uns wirklich Halt  
geben und Trost versprechen mag: Wir fallen nicht ins  
Bodenlose, nicht ins Vergessen, nicht ins Nichts....

Sprecherin A:

...sondern da ist eine Hand, die uns hält in all unserer  
Schwachheit und Krankheit, in all unserer Vergesslichkeit  
und Hinfälligkeit. Tiefer als in Gottes Hand können wir  
nicht fallen.

Sprecherin B :

Diese Hoffnung mag uns trösten und uns davor bewahren,  
bitter zu werden. In Gottes Hand bleiben wir geborgen und  
gehalten. Wir bleiben auch im Alter seine geliebten  
Geschöpfe.

Sprecherin A:

Und wir dürfen ihn bitten, wie wir es vorher gesungen  
haben. *„Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens  
schöne Blum und Pflanze möge bleiben.“*

Sprecherin B :

Es ist tatsächlich möglich, dass wir auch im Alter noch blühen können – so unterschiedlich und schön wie diese Herbstblumen.

Dass unsere Einzigartigkeit uns erhalten bleibt trotz aller Schwäche.

Vielleicht unser Lächeln.

Vielleicht unser Humor.

Vielleicht unsere Freude an der Musik und am Singen.

Vielleicht unsere Hilfsbereitschaft, unsere Liebenswürdigkeit oder unser Eigensinn.

Sprecherin A:

Und selbst wenn wir vieles vergessen und manches nicht mehr so gut können wie früher. Unser Herz wird nicht dement. Unsere Persönlichkeit bleibt eine einzigartige. Und manches, was schon lange zurück liegt, bleibt uns dennoch in Erinnerung.

Sprecherin B :

So kann es uns vielleicht sogar gelingen, dass wir uns im Herbst unseres Lebens eben auch an das Schöne und Gute in unserem Leben wieder gerne zurückerinnern.

Sprecherin A:

Schauen wir auf die schönen Herbstblumen und erinnern uns: Denken Sie doch bitte einmal zurück an eine Begebenheit Ihres Lebens, die Sie so richtig glücklich und

zufrieden gemacht hat. Können Sie sich an das Gefühl erinnern, dass das Leben schön ist und gut?

Sprecherin B :

Lassen Sie sich einladen, den Strauß mit Herbstblumen noch etwas intensiver zu betrachten: Vielleicht fällt Ihnen ja zu mancher dieser Blumen eine Begebenheit aus Ihrem Leben ein, für die Sie dankbar sind?

(Kurze Pause)

Sprecherin A:

Vielleicht geht ja auch beides zusammen: Dankbar zurückschauen, auf das, was gut war im Leben und sich daran freuen. Und andererseits auch manchmal traurig sein über das, was nicht mehr möglich ist. Meinem Gott kann ich auch meine Verzweiflung und meine Angst anvertrauen.

Sprecherin B :

Gott ist da und er hört mich:  
eine Freude und meinen Dank;  
aber auch meine Klage und meine Wut haben ein  
Gegenüber.

Sprecherin A:

Schönheit und Vergänglichkeit – beides prägt den Herbst,  
bunte Blätter und leuchtende Blumen, aber auch triste

Novembertage und Totensonntagsstimmung. Damit ist der Herbst ein Sinnbild für unser Leben.

**Sprecherin B :**

Mögen Sie sich auch in diesem Herbst wieder an seinen schönen farbenfrohen Seiten freuen und sich in den dunklen Stunden von Gottes Gegenwart trösten lassen.

*„Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand, die er zum Heil uns allen, barmherzig ausgespannt.“* Amen.

**LIED: EG 374, 1+2+5 „Ich steh in meines Herrn Hand...“**

**FÜRBITTEN:**

**Sprecherin A:** lasst uns beten:

**Sprecherin B:**

Wir bitten Dich, Gott, lass uns immer wieder erkennen, dass wir deine Geschöpfe sind und dass wir auch im Alter noch schöne Blumen in deinem Garten sein dürfen.

Lass uns auch untereinander entdecken, wie kostbar und einzigartig die Menschen sind und was wir auch im Alter

noch immer an liebenswerten Eigenschaften in uns tragen - vielfältig und schön wie unsere Herbstblumen.

Lass uns Herbst und Winter zu einer Zeit werden, in der wir uns dankbar erinnern an Früchte und Blumen unseres Lebens, und lass uns davon einander erzählen - zu Hause, im Pflegeheim und in unseren Gemeinden.

**Sprecherin A:**

Guter Gott, lass uns spüren, dass wir allezeit von deiner guten Hand gehalten sind.

Lass uns das ganz besonders erfahren, wenn wir alt sind und im Herbst unseres Lebens und unsere körperlichen und geistigen Fähigkeiten immer weniger werden.

Halte uns in deiner liebenden Hand, tröste und begleite uns, wenn wir schwer krank oder sterbend sind.

Wenn wir nichts festhalten können, dann halte du uns fest. Und führe du uns einst behutsam in Deine ewige Geborgenheit.

**Sprecher C:**

Lass uns in unseren Häusern, in unseren Familien, in unserer Stadt und in unserer Kirche achtsam und liebevoll miteinander umgehen, besonders dann, wenn Menschen gebrechlich oder vergesslich werden.

Schenke uns den wachen Blick, der jeden Menschen bis ins Alter als Mitmenschen, als von Gott geliebtes Geschöpf erkennt, als kostbare Blume Gottes.

Lass uns erkennen, was wir in unserer Gesellschaft zum guten Miteinander beitragen können.

**Sprecherin D:**

Lass uns immer wieder auch über Tellerrand blicken - hin zu den Menschen, die in so vielen Häusern und Städten unserer Erde unter ungleich härteren Bedingungen versuchen, zu leben und zu blühen.

Lass uns erkennen, was wir als Hilfe beitragen können, schenke den Regierenden Weisheit und Mut, Frieden zu schaffen, ganz besonders jetzt in Syrien, aber auch an so vielen anderen Orten dieser Welt.

Lass hierzulande die heimischen und die fremden „Gewächse“ friedlich miteinander leben und arbeiten und die jeweils andere Schönheit erkennen und schätzen.

Gemeinsam beten wir mit Worten Christi:

**VATERUNSER**

**LIED: EG 171, 1-4 „Bewahre uns,**

**Gott...“ABKÜNDIGUNGEN**

**Segen:**

Geht in diesen Sonntag und in die neue Woche mit dem Segen Gottes:

**Der Herr segne euch und behüte euch**

**Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig,**

**der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen**

**ORGELNACHSPIEL**